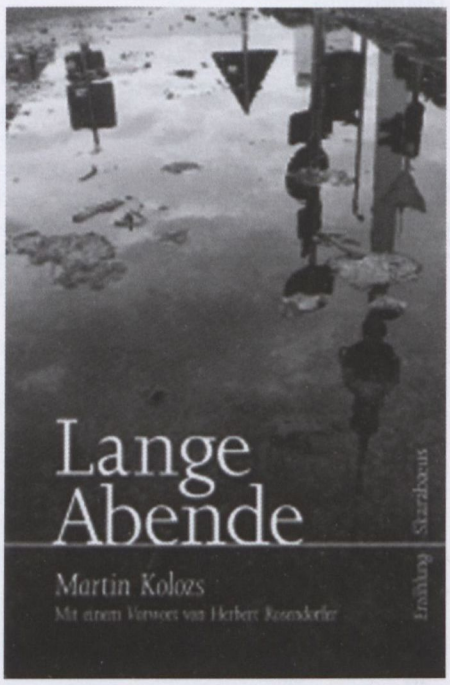
Lang(weilig)e Abende

Gedanken über das Buch „Lange Abende" von Martin Kolozs

„Vor sieben Tagen kam dann Christians Nachlass mit der Post. In der Hauptsache waren es seine Kleider und jene Briefe, die ich ihm als Antwort geschrieben hatte. Aber ich habe darunter auch seine persönlichen Aufzeichnungen gefunden. Sein Tagebuch, von dem er mir nie erzählt hatte. Bevor ich es zu lesen anfing, blätterte ich es oft durch, ohne die Bedeutung der einzelnen Sätze zu erfassen. Ich denke, ich ließ mir so lange Zeit, weil ich keine Erklärung brauchte, wie man sie normalerweise nach einem Selbstmord erhofft. Ich wusste ja bereits, dass Christians Tod ein glücklicher war."

So beginnt die Erzählung von Martin Kolozs über Christian, über sein Leben und über seinen Tod. Christian weiß nichts vom Segeln, und schwimmen kann er auch nicht. Jedoch entscheidet er sich, sein gewohntes Leben in der Großstadt aufzugeben und etwas Neues zu beginnen, ein einsames Leben auf einem Boot am See. Seine sozialen Beziehungen lösen sich fast total auf. Er hält den Kontakt durch Briefwechsel mit dem Erzähler des Romans, und am See lernt er den stillen Kapitän und später die Frau Martha kennen. Seine ständige Begleiterin wird eine Katze, die zusammen mit ihm auf dem Boot lebt. Die Erzählung ist nicht ereignisreich, am wichtigsten sind Christians Gedanken. Er lebt einsam am See, um sein Lebensziel zu finden und Antworten auf seine Fragen zu bekommen. Gelingt es ihm? Wir wissen es nicht. Die letzten Zeilen der Erzählung zeugen von seinem Selbstmord. „Er ging unter Deck und schlug ein Loch in den Rumpf, durch das Wasser sprudelte und das Boot überschwemmte."



Vor seinem Tod ist Christian in die Stadt zurückgegangen, um seinen Freunden zu versichern, dass er sich am See wohl fühlt. „Ich glaube, dass ich für eine Weile in die Stadt zurück muss", sagte Christian. „Man erzählt schon Geschichten über mich." Aber als der Moment kam, warteten die Freunde umsonst auf ihn. Er kann sich nicht mit ihnen treffen, ich denke, dass er keine Kraft dazu hat, auf die Fragen zu antworten. Er geht zurück zum See und beendet sein Leben.

Die Frage bleibt: Warum begeht Christian Selbstmord? Der Autor gibt keine eindeutige Antwort oder Erklärung. Vielleicht ist diese Antwort für alle unterschiedlich. Warum hat Christian statt Leben den Tod gewählt? Vielleicht hat er verstanden, dass seine Freunde in der Stadt ihn nie verstehen werden. Vielleicht dachte er, dass nachdem seine Katze gestorben ist und auch Martha weggegangen ist, ihm nichts bleibt, wofür er leben könnte. Oder vielleicht hat er herausgefunden, was Glück ist.

Diese Erzählung von Martin Kolozs bringt die Leser_innen zum Nachdenken. Über Leben und Tod, über Freundschaften, über uns selbst. Die Geschichte kann sehr inspirierend sein, weil sie ohne die Leser_innen nicht existiert. Wir sollen den Inhalt zwischen den Zeilen und Halbsätzen finden. Gibt es aber eigentlich einen Inhalt zwischen den Zeilen? Ich habe ihn nicht gefunden. Vielleicht ist das Problem, dass ich keine Philosophin bin. Oder vielleicht möchte der Text philosophisch sein, aber es gelingt ihm nicht. Zu viel vielleicht, zu wenig „wow"! Zu viele Fragen, zu wenige Antworten. Lange oder langweilige Abende? Das sollen die Leser_innen selbst entscheiden.

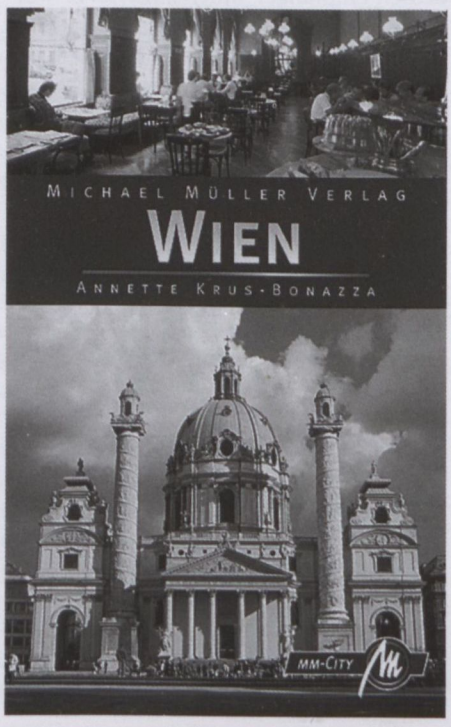
Éva Karl

Martin Kolozs: Lange Abende. Innsbruck: Skarabäus 2010. 88 Seiten.

Wien

Reiseführer für die Donaumetropole

„Ihr ganz persönlicher Tipp für einen Samstagmorgen in Wien: Schlendern Sie über den Naschmarkt und lassen Sie sich in wirklich außergewöhnlicher Atmosphäre kulinarisch verführen". Das Buch von Annette Krus-Bonazza, der auch dieses Zitat aus dem neuesten Buch des Michael Müller Verlags über Wien zu verdanken ist, ist sehr praktisch. Dem Buch ist auch ein praktischer Stadtplan beigelegt. Man bekommt also ein sehr interessantes Buch und sogar einen sehr ausführlichen Stadtplan. Dieses Reisebuch zur Donaumetropole ist kompakt, informativ und unterhaltsam. In diesem Buch gibt es sehr viele Informationen über die Stadt Wien. Es gibt darin 15 Spaziergänge und Streifzüge durch die Stadt, wo man Ausflüge in die Umgebung machen kann, Hintergründe zu Geschichte und Kultur und nicht zuletzt detaillierte Pläne mit eingezeichneten Routenempfehlungen – alle Sehenswürdigkeiten, die besten Restaurants und Kaffeehäuser auf einen Blick. 264 Seiten



mit 131 Farbfotos und 17 Übersichtskarten und Plänen präsentieren diese merkwürdige und zauberhafte Stadt. Das Buch gliedert sich in drei Teile: Wissenswertes, praktische Infos und Stadtspaziergänge in Wien und Ausflüge.

Im ersten Teil erfährt man Einiges über die Geschichte, Architektur und Kultur der Hauptstadt von Österreich. Im zweiten Teil kann man sich über die Anreise nach Wien, Übernachtungsmöglichkeiten oder Theater, Konzert, Kino und Kulturfestivals informieren. Im dritten Teil geht es darum, welche Sehenswürdigkeiten die Tourist_innen in Wien besichtigen können. Außerdem kann die kurze Beschreibung der einzelnen Theater und Kinos für Kulturliebhaber_innen nützlich sein. Weiterhin helfen Informationen zur Ankunft den Leser_innen, die Wien besuchen, beispielsweise vom Flughafen unkompliziert in die Stadt zu kommen. Die Namen der Sehenswürdigkeiten sind auf dem Stadtplan verzeichnet, und die Tourist_innen

können ihr Ziel leichter erreichen. Wenn das Ziel erreicht ist, muss man auch die Öffnungszeiten kennen. Diese Informationen stehen auch in diesem Buch. Mit der Hilfe des Buches können wir ein Bild von den österreichischen kulturellen und gesellschaftlichen Gewohnheiten erhalten und uns über die Preise, die Hotels und die Sehenswürdigkeiten informieren. Man kann außerdem lesen, wo man untergebracht werden kann. Alle berühmten Plätze sind in diesem Buch präsentiert (z.B. Stephansdom, Museumquartier, Schönbrunn, Hietzing), und die wichtigsten und interessanten Informationen stehen neben den Bildern.

Wenn jemand eine sinnvolle und genussreiche Reise nach Wien machen möchte, dann kann dieses Buch eine große Hilfe sein. Wenn jemand aber nur einfach in Wien verliebt ist, dann sollte dieses Buch auch nicht im Regal fehlen.

Péter Bozó

Annette Krus-Bonazza: Wien. 4. Aufl. Erlangen: Michael Müller 2011. 264 Seiten.

Aufklärung und Aufregung

50 Jahre Schwule und Lesben in der BRAVO

Die BRAVO ist zweifellos eine der beliebtesten Jugendzeitschriften Deutschlands. Im Jahre 2006 feierte sie ihr 50jähriges Jubiläum. Viele Prominente wurden aus diesem Anlass gebeten, ihre Gedanken über die Zeitschrift zu äußern. In diesem Rahmen wurden die Worte von Hella von Sinnen zitiert, dass sie „angetan sei von der Haltung des Beratungsteams, das vor allem zum Thema Homosexualität seit Jahren eine offene, akzeptierende Haltung an den Tag legt. Dafür Danke".

Das Buch führt die Leser_innen durch die wichtigsten Momente der schwul-lesbischen Bewegung, die dazu beigetragen haben, dass gleichgeschlechtliche Paare im Jahre 2010 in den meisten Großstädten und zunehmend auch in ländlichen Gebieten Deutschlands fast konfliktlos leben können. Vom Jahre 1956, als das Bundesverfassungsgericht den noch aus Nazi-Zeiten existierenden Paragraphen 175 für „verfassungskonform erklärte", in dem festgelegt wurde, dass homosexuelle Handlungen unter erwachsenen Männern (21 Jahre) strafrechtlich zu verfolgen sind, durch die Schwulen- und später auch Lesbenbewegung der 70er Jahre bis heute, wo gleichgeschlechtliche Paare sogar eine staatlich anerkannte Lebenspartnerschaft schließen können. (Die Verankerung des Schutzes der sexuellen Orientierung im Grundgesetz bleibt erfolglos. – Zur Verwirklichung wünsche ich den Lesben- und Schwulen-Organisationen viel Kraft und Ausdauer – *der Verfasser.*)

Sexuelle Aufklärung

Der größte Teil des Buches beschäftigt sich mit der Sexualaufklärung. Die Entdeckung der Sexualität in der Pubertät bringt viele Fragen mit sich. BRAVO versuchte von Anfang an, den Jugendlichen bei ihren Problemen zu helfen und ihre Fragen zu beantworten. Unter diesen Problemen erscheint auch die Homosexualität, obwohl sie früher als Erscheinung umstrittener war als heute und es schwieriger war über das Anderssein zu sprechen und offen lesbisch oder schwul zu leben. (Diese Aussage gilt für Länder wie Deutschland, England, Frankreich usw. Leider gehört Ungarn in dieser Hinsicht nicht zu den früher genannten Ländern – *der Verfasser.*).

BRAVO bekommt nach wie vor jede Woche Tausende von Leserbriefen. Die Jugendlichen bekommen zu ihren Fragen zu Hause keine oder wenige Informationen, weil die Sexualität in vielen Familien ein Tabuthema war und immer noch ist. Die Leserbriefe sind in Themenbereiche unterteilt: Bei einem geht es um Fragen der eigenen Homosexualität, bei einem andere um die Homosexualität anderer Personen. Außerdem sind die Fragen um Transvestiten, Transsexuelle, Transgender, Intersexuelle und sexuelle Belästigung, sexueller Missbrauch behandelt. In der Zeitung wurden die Begriffe schwul, lesbisch, transsexuell (transgender/intersexuell), bisexuell usw. während der Jahre behandelt und ausführlich erläutert. Es ist wichtig zu betonen, dass BRAVO versucht hatte die Parallelität – die auch heute teilweise noch zu spüren ist, wenn man über Homosexualität spricht – zwischen Homosexualität und Pädosexualität abzubauen. „BRAVO schilderte Missbrauch von Männern an Jungen nicht in einer Form, die zu mehr Vorurteilen gegenüber Schwulen führen konnte", steht im vorliegenden Band.

HIV/AIDS

Seit 1985 befasst sich BRAVO mit dem Thema AIDS. Die Krankheit erscheint u.a. in Reportagen und Werbeanzeigen. In der Anfangsphase erschienen Artikel mit den Titeln „Bedroht AIDS auch junge Leute?" oder „AIDS: Gefährlich auch für Liebespaare?" Laut dieser Titel könnte man glauben, dass Jugendliche, die eine feste Beziehung haben, von der Infizierung mit HIV nicht gefährdet sind. BRAVO hat auch die Gefährlichkeit dieser Aussage erkannt, und hat ihre eigene Einstellung zum Thema geändert. Aber auch Anfang 1985 wurde über Kondome informiert, ohne HIV/AIDS zu erwähnen. BRAVO versuchte mit ihren Mitteln das Vertrauen zwischen den Partner_innen zu kommunizieren und „empfahl den Jugendlichen nie die uneingeschränkte Verwendung von Kondomen". Die Ratschläge der AIDS-Hilfe wie z.B., dass immer Kondome benutzt werden und Sperma nicht geschluckt werden sollte, fehlen in der BRAVO auch bis heute.

Das Buch zeigt sexuelle Aufklärung über Schwule und Lesben chronologisch mit authentischen Leserbriefen. Neben dem Inhalt tragen dazu auch die Bilder bei. Es ist interessant zu lesen, wie sich die Aufklärung während dieser 50 Jahre geändert hat. Ich kann jedem das Buch empfehlen. Der BRAVO gratuliere ich zu diesem Buch und wünsche noch weitere 50 Jahre gute Arbeit.

Krisztián Mányó

Erwin In het Panhuis: AUFKLÄRUNG UND AUFREGUNG. 50 Jahre Schwule und Lesben in der BRAVO. Berlin: Archiv der Jugendkulturen 2010. 195 Seiten.

Internet: www.jugendkulturen.de